Erscheint wöchentlich 4 Mal: **Dienstag** und **Freitag früh Mittwoch** und **Sonnabend Mittag.** Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr., mit Botenlohn 19 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 21 Sgr. 3 Pf.

Insertionen werden bis **Montag** und **Donnerstag Abends 5 Uhr, Mittwoch** und **Sonnabend** bis **Vormittags 10 Uhr** in der Expedition angenommen, und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 183. Mittwoch, den 21. November. 1866

Landtag.

Die neue Fraction hat den Namen „Fraction der nationalen Partei" angenommen. Von den bis jetzt beigetretenen Mitgliedern nennen wir: Dr. Lüning, Lasker, Twesten, Michaelis (Stettin, v. Hennig, Röpell, Krieger (Berlin), v. Unruh, John (Labiau), Lette, Reichenheim, Richter, Dr. Hammacher, Hinrichs, Graf zu Dohna, Kanngießer, v. Baerst, Techow und Aegerter; jedoch hören wir, daß in einer heut Vormittag stattgehabten Versammlung dieser Fraction, welche sich mit der Berathung des Budgets beschäftigt, die Zahl der Mitglieder bis auf 25 schon angewachsen ist. Zum Vorstand für die nächsten 4 Wochen sind die Herren v. Unruh, v. Hennig und Twesten gewählt. — Die neue Fraction hat zunächst der Fortschrittspartei und dem linken Centrum ihre Constituirung mit der Erklärung angezeigt, daß sie ein freundschaftliches Verhältniß zu diesen beiden Fractionen wünsche, mit denen sie, als zur entschieden liberalen Partei gehörig, sich auf gemeinsamem Boden wisse und daß sie an den gemeinsamen Berathungen der liberalen Partei gern Theil nehmen werde.

— In Bezug auf das Schreiben des Grafen von Westphalen zu Haus Laër worin derselbe wegen Auflösung des deutschen Bundes seinen Sitz im Herrenhause aufgeben zu müssen erklärt, hört man jetzt, daß die Matrikelcommission beantragt hat, den Grafeu seines Sitzes für verlustig zu erklären.

— Das Dotationsgesetz beschäftigt alle Kreise der Abgeordneten und man sieht den Kommissions-Berathnngen mit großer Spannung entgegen. Wie man hört, waren anfänglich dem Ministerpräsidenten, dem Kriegsminister und dem Chef des Generalstabes General v. Moltke die Dotationen zugedacht und statt von „Heerführern", sollte in der Vorlage nur von „Staatbeamten" die Rede sein. Der Ministerpräsident erklärte sich jedoch dagegen, eine Vorlage zu kontrasigniren, bei welcher er ein persönliches Interesse haben sollte. Dem zufolge trat der Ausdruck „Heerführer" an die Stelle des Wortes „Staatsbeamte" und die Dotationen sollen nunmehr vertheilt werden unter die Generale v. Roon (Kriegsminister), v. Moltke und v. Steinmetz. In der Kommission beabsichtigt man, falls die Regierung diese Vorschläge nicht erweitert, die Bezeichnung Staatsdiener in der Vorlage wieder herzustellen und die Dotationen dem Minister-Präsidenten und fernec drei Generalen zuzuwenden. Geht die Regierung jedoch mit weiteren Vorschlägen vor, so will man in der Kommission eine Vertheilung der Dotationen unter die beiden Minister und die fünf Generale, welche unmittelbar dem Könige folgten, als der Monarch an der Spitze der siegreichen Truppen seinen Einzug in Berlin hielt. Es sind dies die Generale: v. Moltke, v. Blumenthal, v. Voigts-Rhetz, Herwarth v. Bittenfeld und Vogel von Falckenstein." — Nach den Freiheitskriegen erhielten bekanntlich Blücher, York, Tauenzien, Kleist, Bülow und Gneisenau, sowie Fürst Hardenberg und Wilhelm v. Humboldt Dotationen.

Zur Situation.

Mitglieder der hannover'schen Landschaften haben in einer Erklärung vom 7. d. Mts. die Forderung gestellt, daß die preußische Regierung bei Regelung der Angelegenheiten Hannovers eine Vereinbarung mit der früheren hannover'schen allgemeinen Ständeversammlung und den einzelnen Landschaften zu treffen habe. Da die Zahl der letzteren sieben beträgt, so wären mit acht Versammlungen Verhandlungen zu führen, die alle unter einander verschiedene Rechte und verschiedene Kompetenzen besitzen. Die Verfassungs-Urkunde für die ostfriesische Landschaft vom 5. Mai 1846 gewährte der dortigen Landschaft weit größere Rechte als die späteren Bestimmungen des Jahres 1833 für Hoya und Diezholz (vom 3. Mai), für das Fürstenthum Lüneburg, sowie für Calenberg und Grubenhagen (vom 3. Juni). Wollte also die preußische Regierung sich mit den verschiedenen Landschaften auf Erörterungen einlassen, so würden unsägliche Weiterungen entstehen, die schließlich doch zu keinem Resultate führten. Die hannoverschen Landschaften weichen darin von den preußischen Provinzial-Ständen ob, daß sie nicht wie diese einen einheitlichen Verwaltungsbezirk umfassen, sondern zum Theil kreuz und queur in die Landdrosteien hineinragen. In einzelnen Landestheilen existiren gar keine „Landschaften" wie in den Bezirken Meppen, Lingen, Bentheim. Die frühere hannoversche Verfassung bestimmt im § 82, daß bei Abänderung und authentischer Interpretation aller Provinzialgesetze, welche die persönliche Freiheit, das Eigenthum oder sonstige wohlerworbene Rechte der Unterthanen entziehen oder beschränken, die Provinzialstände gehört werden sollen; sie sagt aber ausdrücklich, daß die Zustimmung der Provinzial-Landschaften nicht erforderlich ist bei solchen Provinzial-Verordnungen, welche die Handhabung und Ausführung bestehender Gesetze, oder die vorübergehenden Verfügungen bezwecken, oder in Anordnungen der Sicherheits- oder Wohlfahrts-Polizei bestehen. In zweifelhaften Fällen ist die Entscheidung darüber, was zur Kompetenz der „Landschaften" gehöre, dem Souverain überlassen. Es ist also ein sonderbares Verlangen, daß Preußen den Landschaften größere Befugnisse beilegen solle, als sie unter der früheren Regierung gehabt haben. Bei der Berufung der ersten provisorischen allgemeinen Stände Hannovers vom 12. August 1814 waren die „Landschaften" gar nicht gefragt. Das Patent von 1819 sagt im § 6 ausdrücklich, daß die allgemeinen Stände diejenigen Rechte ausüben würden, welche früher den einzelnen Provinzial-Landschaften und zuletzt der provisorischen Ständeversammlung zugestanden hätten. Zur Zeit der hannoverschen Regierung sind daher auch nur Kommunal-Angelegenheiten, wie Anordnungen über Brand-Versicherungen, Gemeindewege, Landstraßen, Deich- und Sielordnungen, Brandkassen, Beiträge zur Grundsteuer und Jagd-Angelegenheiten mit den „Landschaften" vereinbart worden.

Die ostfriesischen Ritter hatten bekanntlich in besonders schroffer Form die Betheiligung an der Versammlung abgelehnt, weil sie mit der preußischen Regierung überhaupt nicht verhandeln wollen. Bei der sonstigen preußenfreundlichen Gesinnung dieser Provinz konnte diese Kundgebung auffallen. Indessen zählt Ostfriesland nur etwa vier bis fünf ritterschaftliche Familien, die den Städten und dem unabhängigen Bauernstande gegenüber nichts bedeuten.

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 19. November. Den versorgungsberechtigten Militairs aus dem Unteroffizierstande ist nunmehr auch die früher versagte Carrière eines Postsecretairs eröffnet worden. — Hr. Benedetti ist vorgestern Abend hier eingetroffen. Seine Instructionen sollen der Fortdauer des guten Einvernehmens zwischen Preußen und Frankreich durchaus günstig sein. Es bestätigt sich, daß bis jetzt keine Verhandlungen zwischen Preußen und den Niederlanden wegen des Eintritts Luxemburgs in den norddeutschen Bund stattgefunden haben. Nach dem Ausbruche des Krieges hatte eine preußische Depesche die Erwartung ausgesprochen, daß Luxemburg neutral bleiben werde, was als selbstverständlich bejaht wurde. — Während des J. 1866 sind an Pensionen für Offiziere, Militairbeamte und Invaliden gezahlt worden und noch zu leisten 3,923,102 Thlr. Das J. 1867 erfordert dagegen in Folge des letzten Krieges eine Mehrausgabe von 211,424 Thlr. — Von Seiten des Kriegsministeriums wird für das nächste Jahr dem Verstärkungsbau von Festungen ein besonderes Augenmerk zugewendet werden. In erster Reihe sollen die beiden Plätze Königsberg und Boyen in Angriff genommen und ein Retablissement der Citadelle von Memel stattfinden. Außerdem werden die Ostseeküsten durch Anlegung befestigter Werke möglichst sicher gestellt, so wie die Herstellung eines Kriegshafens an der Nordsee beabsichtigt. — Aus den Reihen der Armee ist eine Anzahl von Offizieren auf die Dauer von 6 Monaten nach Paris commandirt, um daselbst in der französischen Sprache weitere Ausbildung zu erlangen. — Nach der Stimmung in den Kreisen der Abgeordneten werden folgende Namen genannt, welche wegen ihrer Verdienste im letzten Kriege mit einer Dotation bedacht werden sollen: v. Roon, v. Steinmetz, Herwarth v. Bittenfeld, Vogel v. Falkenstein, v. Moltke, v. Voigt-Rheetz, v. Blumenthal. Die drei Letztgenannten hatten bekanntlich als Offiziere des Generalstabes an den Erfolgen des Feldzuges einen hervorragenden Antheil, wenngleich sie im eigentlichen Sinne des Wortes nicht als Heerführer bezeichnet werden können. — Der Bürgermeister B. in Deutsch-Wartenberg ist entflohen, und in der von ihm beaufsichtigten Kasse des Wartenberger II. Begräbnißkassen-Vereins hat sich nicht ein Pfennig vorgefunden. B., Ritter des rothen Adler-Ordens und als Conservativer in höheren Kreisen wohl angesehen, hatte die etwa 7000 Thlr. betragende Kasse des genannten Vereins in seiner Verwahrung, und, obgleich das hiesige Wochenblatt schon seit einigen Monaten in einer Reihe von Artikeln das Verfahren der Verwaltung dieser Kasse beleuchtete, muß doch für keine Behörde genügende Veranlassung vorhanden gewesen sein, gegen den B. einzuschreiten. Jetzt aber sind leider Hunderte von armen Leuten um ihren letzten Sparpfennig gebracht. Wie es mit den vielen andern von B. verwalteten Kassen, der Postkasse, der Armenkasse, der Schützenkasse, der Stadt-Hauptkasse rc., steht, wird sich erst später ergeben.

— Den 20. November. Am Abend des 14. fand eine aus Männern der Wissenschaft, Kunst und Industrie bestehende Versammlung statt, welche den Zweck hatte, die Errichtung eines Kunst- und Gewerbe-Museums zu Berlin in Erwägung zu ziehen. Das Bedürfniß eines solchen, dem Londoner South Kensingt[on] Museum, wenn auch in bescheidener Weise, entsprechenden Instituts wurde einstimmig anerkannt und man war auch über die Möglichkeit, diesen Plan in das Leben zu rufen einverstanden, indem der Gedanke in der Luft liege und seine Ausführung für die heutige Industrie die reichsten Früchte tragen müsse. Man beschloß, sich zunächst durch Zuziehung anderer geeigneter Kräfte zu ergänzen, die einleitenden Schritte zu thun und in nicht zu langer Frist mit dem Plane an die Oeffentlichkeit zu treten.

— Wie der „St.-A." aus St. Petersburg, den 16. d., berichtet, wollte der Kronprinz am 18. d. Mts. von dort abreisen. Die Vermählungs-Festlichkeiten sind durch eine Erkältung der Großfürstin Maria Feodorowna, Gemahlin des Thronfolgers, unterbrochen worden. Am 13. d. Mts. wohnte der Kronprinz an der Seite des Kaisers einer großen Parade über 23,000 Mann Garde bei, am 14. einer kaiserlichen Jagd in Gatschina, auf welcher Se. Königl. Hoh. einen Wolf erlegte. — Am 15. hatte eine Deputation der hier lebenden Norddeutschen die Ehre, dem Kronprinzen eine Ergebenheits-Adresse zu überreichen. Unter der Anzahl von Personen, welchen Se. Königl Hoheit außerdem Audienzen gewährt hat, befanden sich am 16. der Kriegsminister, General-Adjutant Milutin und dessen Bruder, der Staats-Sekretär für Polen. Außerdem wurde Schamyl mit seinem Sohne empfangen, die von ihrem Wohnorte Kaluga aus eingetroffen sind, um den Vermählungsfeierlichkeiten beizuwohnen. — Der Minister-Präsident Graf Bismarck wird nach der „N. Pr. Z." Ende dieser Woche aus Rügen hier zurückerwartet. — Durch königl. Ordre vom 17. v. Mts. an die General-Inspektion des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens ist genehmigt worden, daß bei der Prüfung der aus den seitherigen kurhessischen und hannoverschen Kadetten-Korps in die Armee eintretender jungen Leue zum Portepeefähnrich eine den obwaltenden Verhältnissen entsprechende billige Rücksicht eintrete, daß mithin die Prüfung ehemaliger kurhessischer Kadetten in der lateinischen Sprache nur in dem beschränkten Maße stattfinde, in welchem diese Disciplin im kurhessischen Kadettenkorps gelehrt worden ist, und daß bei ehemaligen hannoverschen Kadetten die Prüfung in der lateinischen Sprache ganz ausfalle und an deren Stelle die Prüfung in der englischen Sprache trete. — In dem Etat der Post-Verwaltung für das Jahr 1867 ist eine Mehr-Ausgabe von etwa 300,000 Thaler für Besoldungen ausgebracht worden, welche dazu bestimmt ist, die Gehälter der Unterbeamten anszubessern, und zwar soll jede etatsmäßige Stelle eine Gehaltserhöhung von 50 Thlr. erfahren.

Aus Sachsen. Nichts gelernt und Nichts vergessen! Dieser alte Spruch scheint sich an den reaktivirten Kammern zu bewahrheiten. Man hätte denken sollen, nach der furchtbaren moralischen Niederlage, welche diese Kammern mit ihrem Gouvernementalismus um jeden Preis im vergangenen Sommer erlitten, wo sie von dem schlauen Staatsmann, der jetzt seine Künste in Wien erproben wird, sich dermaßen mit schönen Worten umgarnen und täuschen ließen, daß sie einstimmig die zum Krieg mit Preußen geforderten Gelder bewilligten und dadurch Sachsen so großen Opfern und Lasten preisgaben — man hätte denken sollen, sie wären dadurch wenn nicht weiser, doch wenigstens etwas klüger und mißtrauischer gegen sich selbst geworden, etwas mehr geneigt, mit dem Volks- und Zeitgeist die lange verlorene Fühlung wieder zu gewinnen. Aber das gerade Gegentheil davon scheint der Fall zu sein. Sie sind ärgerlich — nicht gegen sich, die gouvernementale Majorität — sondern gegen die winzige liberale Minorität, welche wenigstens so viel Ehrlichkeit und Selbsterkenntniß hatte, nachträglich einzugestehen, daß sie sich von Herrn v. Beust habe anführen lassen und durch eine öffentliche Erklärung von seiner Politik sich loszusagen. Um von dieser liberalen Opposition möglichst wenig inkommodirt zu werden, hat die reaktionäre Rechte in einer Klubversammlung beschlossen, keine Mitglieder der Minorität in die Deputationen zu wählen. Ebenso hat sie bei den Vorschlagswahlen zum Präsidium der Linken nicht die geringste Konzession gemacht. Die letztere hat sich zu einem Antrage vereinigt, der die Wiederherstellung des Wahlgesetzes von 1848 fordert und zwar ganz einfach — ohne das Verlangen einer „Inkompetenzerklärung der jetzigen Stände. Im Ständesaal werden sie damit freilich wenig direkten Erfolg haben, aber es wird ein wichtiger Impuls sein für die im Volke bereits ziemlich starke Agitation in der gleichen Richtung. In diesen Tagen soll ein Flugschriftchen erscheinen, welches die rechtliche und politische Nothwendigkeit einer Rückkehr zu dem verfassungsmäßigen Wahlgesetz von 1848 in populärer Sprache darlegt. Das Comité der sogenannten Landesversammlung der Liberal-Nationalen vom 27. August und der „Fortschrittsverein" in Chemnitz haben gemeinschaftlich diese Publikation betrieben. Dagegen soll die für eine dieser Sonntage projettirte neue Landesversammlung in Chemnitz wohl bis nach der Berathung des Reichswahlgesetzes im Landtage ausgesetzt bleiben.

Oesterreich. Die Form, in welcher die österreichische Regierung ihr Papiergeld in neuester Zeit ausgiebt, erinnert sehr lebhaft an die französische Revolution und an ihre eigenen Prozeduren vor dem großen Staatsbankerott im J. 1811. Auf dem in der letzten Zeit ausgegebenen Papiergeld nämlich fehlen die Nummern, so daß jede Controle also aufgehört hat, wie viel überhaupt ausgegeben ist. Die Gerüchte sind denn auch schon bei der Hand, welche die neuerliche Ausgabe von Papiergeld auf wahrhaft fabelhafte Summen angeben. Dabei ist man von einer Ordnung der innern Angelegenheiten ferner als je und die durch das absolutistische System so sorgfältig gepflegten einzelnen Nationalitäten zeigen eine so starke Centrifugalkraft, daß selbst die Wiener Presse den Gedanken von der Auflösung des österreichischen Kaiserstaats offen bespricht.

Frankreich. Die spanische Regierung oder vielmehr die hinter derselben sich verbergende Kamarilla. nahm jede Gelegenheit wahr, Frankreich in der römischen Frage keine Verlegenheiten zu bereiten. Wenn trotzdem das Tuilerienkabinet dem morschen Madrider Hofe seine ganze moralische Unterstützung zur Verfügung stellt, so ist dies nur aus dem Wunsche zu erklären, jeder Revolution auf der pyrenäischen Halbinsel vorzubeugen. Die Königin Isabella bemerkte noch vor Kurzem dem päpstlichen Nuntius, daß Frankreich alle ihre Bemühungen zu Gunsten des Papstes lähme und sie an einer offenen Intervention hindere. — Die Rathschläge der Mäßigung dem gegenüber, die von hier nach Florenz ergingen, sollen übrigens auch von dem Berliner Kabinette dort aufs Beste unterstützt worden sein. — Der Papst hat an die Kaiserin zu deren Namenstage ein Handschreiben voll Dankbarkeit für die Vergangenheit und voll Hoffnung für die Zukunft gerichtet: Fürst Chigi hat dasselbe in Compiegne persönlich überreicht. Da eine solche Aufmerksamkeit neu war, so sucht man die Veranlassung dazu in dem Vorschusse, welchen der Kaiser angeblich auf den speziellen Wunsch der Kaiserin der päpstlichen Reginrung gemacht hat. Doch besteht derselbe nicht in 10 Millionen, wie von einigen Seiten behauptet wird, sondern der Kaiser hat sich nur verpflichtet, bei dem Hause Rothschild für den demnächst fälligen Zinscopon der römischer Anleihe Bürgschaft zu leisten, weil der Bankier der Rue Laffitte seit der Mortara-Affaire bekanntlich der Kurie nicht mehr Kredit giebt und die Kasse des Vatikans nicht leistungsfähig ist. Pius IX. sollte den Plan gehabt haben, im Fall eines Aufstandes in Rom die ewige Stadt, nicht aber den Kirchenstaat zu verlassen, sondern nach Civita Vecchia unter den Schutz der spanischen Flotte sich zu begeben. Die letztere bleibt jedoch in den heimischen Gewässern und zwar auf dringendes Anrathen der Tuilerien, denen die Kabinette von St. James und Wien sich angeschlossen haben.

Großbritannien. Die Nachrichten aus Mexiko v. 16. d. Mts. werden allgemein als endliche Ankündigung des „Endes" angesehen. Der „Herald" zweifel nicht mehr, daß die letzte Stunde des neuen Kaiserreichs geschlagen habe. Eigentlich sei das Schicksal desselben mit der Waffenstreckung des konföderirten Generals Lee besiegelt gewesen, und man müsse sich nur wundern, daß es so langsam zu Grunde gegangen sei. Den Kaiser Napoleon treffe der Vorwurf, daß er nicht den Muth gehabt habe, den konföderirten Staaten zu Hülfe zu kommen. Sein Prästigium in Frankreich habe durch das mexikanische Fiasko einen schweren Schlag erlitten. Die unangenehme Aufgabe, die Anarchie in Mexiko zu bekämpfen, müsse jetzt der Vereinigten Staaten zufallen. — „Daily News", die dasselbe Thema bespricht, sagt am Schlusse ihres Artikels: Alles angerichtete Unheil kam von der Sucht der Initiative von Individuen, die sich für „Männer der Vorsehung", „Retter der Gesellschaft" und dergleichen ausgeben, eine überspannte Wichtigkeit beizulegen. Alle zu hoffende Besserung der Sachlage ist, wie man jetzt anerkannt, nur möglich, wenn man zum alten System zurückkehrt, die Natur zu beobachten und ihren Symptomen zu folgen. Unter einer einheimischen, von einem starken Nachbarn unterstützten Regierung . . . . . wird Mexiko bessere Aussicht auf Ordnung und Gedeihen haben, als es seit vielen Jahren gehabt hat.

— Der Zwischenzustand zwischen dem Abschluß der Bundnißverträge zwischen Preußen und den Mitgliedern des norddeutschen Bundes und der definitiven Konstituirung des letzteren scheint in Deutschland einer verschiedenen Auffassung zu unterliegen. Während man im Allgemeinen davon ausgeht, daß die handelspolitische Führung für die Staaten des norddeutschen Bundes auf Preußen übergegangen ist, und der jetzige Zwischenzustand nicht von einzelnen Staaten benutzt werden darf, um internationale Verträge abzuschließen, welche der Politik und Gesetzgebung des norddeutschen Bundes präjudiziren, ist es Thatsache, daß der Senat der freien Stadt Hamburg sich in aller Stille bemüht, einen Handels- und Schifffahrtsvertrag mit Großbritannien durch den hiesigen hanseatischen Ministerresidenten abzuschließen. Diese Thatsache, welche nicht verfehlen wird, in Deutschland Aufsehen zu erregen, kann ich Ihnen verbürgen. Ihre Regierung möge in derselben einen neuen Grund finden, die Konstituirung des norddeutschen Bundes zu beschleunigen, damit die handelspolitische Autonomie desselben nicht vorher durch Verträge, welche etwa die Einzelstaaten auf längere Dauer abschließen, verschränkt werden könne. Die diesseitige Regierung ist indeß über die Bündnißverträge, durch welche die Kontrahenten sich bekanntlich verpflichten, den Zweck des Bündnisses definitiv durch eine Bundesverfassung auf der Basis der preußischen Gründzüge vom 10. Juni d. J. sicher zu stellen, vollkommen au fait, und wie es scheint, hegt sie ernste Zweifel über die Aktiv-Legitimation des Hamburger Senats, da die „Grundzüge" vom 10. Juni das Recht Handelsverträge zu schließen auf die Bnndesgewalt übertragen. Nachdem nämlich, so deduzirt man wohl mit Recht, Hamburg sich der handelspolitischen Gesetzgebung des norddeutschen Bundes, sobald er konstituirt ist, im Vorhinein unterworfen hat, ist es nicht mehr im Stande, Handelsverträge abzuschließen, welche über den Zeitpunkt hinausreichen, wo der definitiv konstituirte norddeutsche Bund ins Leben tritt. An der Loyalität der Haltung Englands gegenüber den preußischen Bestrebungen ist wohl nicht zu zweifeln. Dagegen kann man nicht ebenso für die Loyalität aller anderen Regierungen eintreten, und jedenfalls wird es zu den unerquicklichsten Verwickelungen führen, wenn in der Zwischenzeit irgend ein solcher Vertrag zu Stande käme.

Provinzielles.

Marienwerder, den 19. November. (G. G.) Nach der Mittheilung der „Provinzial-Correspondenz" hat die Staatsregierung den seither alljährlich zu Lehrer-Unterstützungen im Staatshaushalts-Etat ausgeworfenen Betrag von einigen Dreißigtausend Thalern für dieses Jahr auf 801,735 Thlr. erhöht, um so einigermaßen das leider wieder auf fernere Zeiten verschobene „Dotationsgesetz" zu ersetzen. Mit Bezug hierauf ist unser Abgeordneter, Herr Kreisgerichtsrath Wendisch, von Lehrern des hiesigen Kreises ersucht worden, gelegentlich der Berathung der in Rede stehenden Etats-Position nachfolgenden Antrag zu stellen:

„Das hohe Haus der Abgeordneten wolle bei Bewilligung des im Budget für 1867 ausgeworfenen Betrages für Lehrer der Staatsregierung gegenüber die sichere Erwartung aussprechen: „Daß besagte Summe in je gleichen, dem Bedürfniß entsprechenden Unterstützungsraten und ohne Ausnahme allen denjenigen Lehrern zu Gute komme, welche überhaupt nur eine Jahreseinnahme von weniger als 250 Thlr. beziehen; daß also die Verwendung dieser Summe nicht von dem ausschließlichen Belieben der Bezirksregierungen, sondern von festen und gerechten Vertheilungs-Normen abhängig sei."

In Motiven heißt es:

„Lehrer, welche das geradezu unauskömmliche Gehalt von weniger als 250 Thlr. beziehen, giebt es in unserm Vaterlande nur zu viele. Daß also in erster Reihe diese Kategorie einen gerechten Anspruch auf eine Beihülfe habe, liegt auf der Hand. Es hat auch seither der Landtag abjährlich einige dreißigtausend Thaler zur Unterstützung für Lehrer genehmigt; es hing die Vertheilung dieses Geldes aber lediglich von dem Ermessen der Schulinspectoren und Regierungsdecernenten ab, welches Ermessen indeß erfahrungsmäßig nicht auf blos rein objectiver Erwägung und Maßnahme, sondern gar zu häufig auf persönliche Zuneigung — die wahres Verdienst und wahre Bedürftigkeit verkennt — beruht. Dieses Geld, dessen Bewilligung Seitens des Landtags von einem wohlwollenden Prinzipe dictirt wurde, ist in unzähligen Fällen Ursache der größten Erbitterung unter den Lehrern geworden.

Danzig, den 19. November. Dem Vernehmen nach wird der hiesige Staatsanwalt Hr. v. Wolff als Ober-Staatsanwalt nach Königsberg und Admiralitätsrath Hr. Jebens als Appellat.-Gerichtsrath nach Marienwerder versetzt werden.

Königsberg. Die Festung Königsberg, welche im Bau 1843, somit vor 23 Jahren ihren Aufang nahm, wurde 1859, bei Gelegenheit des französisch-italienischen Krieges gegen Oesterreich, insoweit beendingt, als die Südseite — nach den beiden Pregelarmen zu — mit provisorischen Erdwerken geschlossen wurde. Jetzt werden nach und nach Mauerwerke aufgeführt. Die stärksten und sehenswerthesten Fortifikationswerke sind das detachirte Fort auf Herzogsacker und Mittel-Reduit (Fort Grolmann), das Fort Krauseneck neben dem Steindammer Thor, das Fort Eisenbahn vor dem Brandenburger Thore, das Fort Friedrichsburg (schon 1659 vom großen Kurfürsten angelegt — jetzt nur bedeutend erweitert und verstärkt), sodann die sieben befestigten Stadtthore und zwei Eisenbahnthore, jene mit Zugbrücken, Brückenköpfen. Ringsum die Festung läuft ein breiter, tiefer Festungsgraben mit 9 Brücken und 14 Schleusenwerken, terrassenförmig von je 10 Fuß Tiefe, um das Wasser des ca. 70 Fuß höher belegenen Pregel zu leiten. Um die ganze Festung läuft außerdem noch eine Kette von Außenwerken. Damit die Stadt bei der von Jahr zu Jahr zunehmenden Bevölkerung sich im Innern an neuen Baulichkeiten ausdehnen kann, ist von vornherein darauf Bedacht genommen worden, beim Abtragen der alten Festungswälle die neuen ringsum um mehrere Tausend Schritte weiter hinauszuverlegen. Sind durch den Festungsbau auch die in den äußern Festungs-Rayons Wohnenden in Errichtung neuer Privat-Baulichkeiten beschränkt, so sind den Umwohnern der Stadt andere Bequemlichkeiten und Annehmlichkeiten dnrch eben diesen Festungsbau geworden, so u. A. die meilenweit chaussirten, mit Alleen versehenen Wallwege, die mit Verschönerungsanlagen, schattigen Baumpartien verzierten Festungs-Glacis, die breiten Promenaden vor den Thoren. Erst mit der vor 23 Jahren begonnenen Königsberger Festungs-Bauarbeiten hat sich Königsbergs Architektur im Ganzen gehoben. Man verbindet seit der Zeit mehr und mehr die Festigkeit mit der Eleganz. Sind durch den Abbruch der alten Festungswerke auch eine Unzahl daran stoßender kleiner Häuser mit Wohnungen für kleine Leute und Arme abgebrochen worden, so wurden eben dadurch, allerdings auch durch Zuwachs und Zuzug (1842 zählten wir ca. 70,000, 1866 ca. 100,000 Einwohner) die Bau-Spekulanten wach gerufen. Im Innern der Stadt in allen Straßen, Gassen, auf allen disponiblen, früher von Höfen und Gärten eingenommenen Plätzen erstanden 2-, 3-, 4stöckige große Häuser mit größeren, gesunderen, bequemeren Wohnungen für die kleinen Leute. So zählten wir u. A. 1862 neue Privat- und Erweiterungsbauten 127, i. J. 1863: 195, i. J. 1864: 162, die meisten Neubauten in diesem Jahrhundert. 1863 zählte Königsberg bei 87,092 Civileinwohnern 4270 Privatwohnhäuser, so daß darnach ca. 20 Menschen auf ein Wohnhaus kommen.

Lokales.

— **Personal-Chronik.** Herr B. Goltz ist am 19. d. in Danzig eingetroffen und wird daselbst 3 Vorlesungen halten.

— **Kommunales.** In der vorberathenden Versammlung von Wählern der 2. Abtheilung im Hildebrandt'schen Saale am Dienstag d. 20. d. Mts. wurden als Kandidaten für die Stadtverordneten Versammlung aufgestellt die Herren: Engelke, Heins, Reinicke jun., E. Schwartz (Maurermstr.), und C. Wendisch.

— **Musikalisches.** Herr Plambeck aus Hamburg ist mit seiner Gesellschaft hier eingetroffen, um im Saale des Artushofes Gesangs-Konzerte zu geben. Die Gesellschaft kommt jetzt aus Warschau, wo dieselbe nach dem „Kur. Warsz." mehrere Monate hindurch unter großer Theilnahme des Publikums konzertirte.

Handwerkerverein. Am Donnerstag den 22. d. Vortrag des Konrektor Herrn Ottmann: Ueber die Bedeutung des Kohlenstoffs im Völkerleben."

— **Der Prästigiateur** Herr Meissner hatte bei seinen Abendunterhaltungen in der natürlichen Magie, welche im Schützenhaus-Saale stattfanden, stets einen zahlreichen Besuch und wurden seine Produktionen mit Beifall geehrt. Heute Mittwoch d. 21. d., Abends giebt Herr M. auf vielseitigen Wunsch noch eine, die letzte Abendunterhaltung für die Mitglieder des Handwerkervereins in dem vorgenannten Saale.

— **Postverkehr.** Als unbestellbar ist beim K. Postamt zurückgekommen ein am 28. Oktober cr. hier aufgelieferter Brief mit 2 Thlr. an den Bezirks-Feldwebel Fischer in Inowraclaw Absender Schönfeld, ist nicht zu ermitteln.

— **Theater.** Benedix hat mit seinem neuen, heute, Montag den 19. aufgeführten 3 Akt. Lustspiel „Die zärtlichen Verwandten" einen glücklichen Wurf gethan. Das dem Familienleben entlehnte Sujet ist sehr einfach, ja unbedeutend; wer weiß es nicht, daß die Zärtlichkeit, welche unter Verwandten statthaben soll und anscheinend besteht, auf die Probe gestellt nicht unter allen Lagen stichhaltig ist? — Aber diesen Stoff hat B. mit bühnenkundiger und geschickter Hand zu einem unterhaltenden Lustspiele verarbeitet. Mit Behagen folgt man dem Verfasser von Scene zu Scene, wenn auch das Stück den Zeitraum von 3 Stunden füllt. Die Personen des Stücks sind keine neuen und originellen Erfindungen, ja sogar bekannte Theaterfiguren, aber doch interessant und gut ausgeführt; der Dialog sprudelt nicht von geistreichen und poetischen Pointen und Wendungen, aber man hört die Sprache gebildeter Kreise und vernimmt das heile Herz und den gesunden Menschenverstand des Verf. Das Arrangement der Scenen ist geradezu meisterhaft und dieser Moment sichert dem Stücke zumeist seinen Erfolg und

läßt die Zuschauer nicht ermüden. Kurz, das neue Lustspiel von B ist wie gesagt, unterhaltend und wird die Runde durch Deutschland machen. Was die heutige Aufführung anbelangt, so hinterließ dieselbe trotz mancher Schwächen einen guten Eindruck, doch gehört der größere Antheil dieses Verdienstes, wie das auch der Beifall des Auditoriums bekundete, den mitwirkenden Damen. Die Damenrollen waren sehr gut vertheilt und wurden mit Effekt vertreten. Die sentimentale „Thusnelda" der Frln. Ziegler, die gelehrte „Ulrike" der Frln. Weinold, die kokette „Irmgard" der Frln. Buchey, die muntere „Ottilie" der Frau Hermann waren anerkennenswerthe Leistungen, und erwähnenswerth auch Frau Greenberg als „Adelgunde" und Frln. Gehrmann als „Iduna". Unter den Herren verdienten freilich nur zwei genannt zu werden. Herr Gleißenberg spielte den Gecken „Schummrich" vorzüglich und Herr Kanzler als „Barnau" brachte seine nach der Theatersprache sogenannte undankbare Rolle zur vollsten Geltung. Die kleine Episode den „Haushofmeister Weithold" fand an Herrn Rostock einen angemessenen Vertreter. Wäre die heutige Vorstellung die erste gewesen, bei den Theaterbesuchern hätte sich über die Leistungsfähigkeit der Gesellschaft ein günstigeres Urtheil gebildet, als es jetzt, und nicht ohne Grund, der Fall ist. Mehrere derartige Aufführungen wie die heutige und der Zuschauerraum dürfte sich mehr füllen als in den bisherigen Vorstellungen, ja vereinzelte mittelmäßige, ja selbst schwache Leistungen würden dann seitens des Auditoriums mit Nachsicht in den Kauf genommen werden. Das heutige Stück und seine Aufführung rechtfertigen eine Wiederholung.

Am Dienstag d. 20. d. Halm's „Der Sohn der Wildniß". Herr Blattner gab die Titelrolle und führte dieselbe mit der bei ihm bekannten mimischen Virtuosität aus. Die „Parthenia" spielte als erstes Debüt Frln. Lindner, ein neu engagirtes Mitglied. Die Genannte, von der Natur für die Bühne vortheilhaft ausgestattet, recitirte und spielte ihre, freilich für eine geübte Schauspielerin nicht schwierige Rolle mit großem Effekt und wurde ihr, wie Herrn Blattner eine reiche Beifallsspende zu Theil. Von den übrigen episodischen Partien verdienten der „Myron", als Herrn Rostock, und der „Polydor" als Herrn Schröder eine besondere Erwähnung. Nicht unbemerkt können wir lassen, daß die Kostüme der reichen Bürger sehr dürftig, schmutzig und zerknüllt aussahen.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

— **Telegraphen-Verkehr.** Wolff's Telegraphisches Büreau in Berlin macht folgende Mittheilung: Die Stürme der letzten Tage haben einen großen Theil der telegraphischen Verbindung vollständig unterbrochen und dürfte eine sofortige Herstellung des Telegraphenverkehrs kaum zu erwarten sein, da die vom Sturme umgerissenen Stangen nach tausenden zu zählen sind. Von Berlin aus sind noch dem Verkehr zugänglich:

Auf der Linie nach Schlesien: Frankfurt a. O., Guben, Görlitz.
" " " " Posen: Posen.
" " " " Preußen: Königsberg und Danzig.
" " " " Hamburg: Wittemberge, Lübeck, Schleswig-Holstein.
" " " " Köln: Magdeburg.
" " " " Halle: Halle und außerdem Dresden.

Depeschen für alle anderen als für die vorgenannten Stationen werden mit der Post befördert.

Die Linien Paris-Köln, Wien-Frankfurt und Wien-Breslau waren gestern noch in ungestörter Funktion.

Agio des Russisch-Polnischen Geldes. Polnisch Papier $124\frac{1}{2}$ pCt. Russisch - Papier 124 pCt. Klein - Courant 20—25 pCt. Groß-Courant 11—12 pCt. Alte Silberrubel 10—15 pCt. Neue Silberrubel 6 pCt. Alte Kopeken 13—15 pCt. Neue Kopeken 125 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 20. November. Temp. Kälte 2 Grad. Luftdruck 27 Zoll 8 Strich. Wasserstand — Fuß 2 Zoll unter 0.
Den 21. November. Temp Wärme 3 Grad. Luftdruck 27 Zoll 8 Strich. Wasserstand — Fuß 3 Zoll unter 0.

Inserate.

Nachstehende

Polizei-Verordnung.

Verbot zur Benutzung schädlicher Farben zum Spielzeuge und zu Conditorei-Waaren betreffend:

Zur Verhütung der Benutzung schädlicher Farbe-Stoffe zur Färbung des Kinderspielzeuges und der Conditoreiwaaren, bringen wir das nachstehende Verzeichniß der schädlichen und unschädlichen Farben zur allgemeinen Kenntniß, und untersagen auf Grund des § 11. des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 den Verfertigern und Verkäufern solcher Waaren die Verwendung der als schädlich bezeichneten Farben. Selbst wenn kein Nachtheil entstanden ist, werden die Waaren, zu welchen ein verbotener Farbestoff verwendet worden, konfiscirt und die Uebertreter dieses Verbots mit einer Geldbuße bis zu 10 Thlr belegt werden.

A. Schädliche Farben.

a. Für Spielzeug:

Weiß: Bleiweiß, Kremserweiß, Schieferweiß, Schwerspath, Zinkoxyd, Wismuthweiß.

Gelb. Operment oder Rauschgelb (Auri pigmentum), Königsgelb, Kasselergelb, Neapelgelb, Bleigelb oder Massicot, Englischgelb, Mineralgelb, Chromgelb oder chromsaures Blei, Neugelb, Gummi Gutti, gelbe Bronze und Parisergelb.

Grün. Grünspan; Grünspanblumen, Braunschweigergrün, Berggrün, Bremergrün, Schwedisches oder Scheelsches Grün, Wienergrün, Schweinfurtergrün, Parisergrün, Berlinergrün, Kirschbergergrün, Neugrün, Oelgrün, grüne Bronze Kaisergrün, Mitisgrün, Englischgrün, Kasselergrün, Moosgrün, Papageiengrün, Chromgrün, Koboltgrün, grüner Zinnober, Kaiserdeckgrün, Maigrün, Mineralgrün, Neapelgrün, Neuwiedergrün, Zinkblende und jedes aus einer Mischung von schädlichem Gelb und Blau noch sonst zu bildende Grün.

Blau. Bergblau, Mineralblau, Bremerblau, Silberblau, Binsenblau, Wienerblau, Königsblau, Leuthenerblau, Smalte, blauer Erzglanz, blauer Streuglanz, Eschel, Louisenblau.

Roth. Maler-Zinnober, Mennige, (Minium), Kupferroth, Kupferbronze, Chromroth, Englisch-Schönroth, Mineralroth, rother Streuglanz, Chromschang, Florentiner Lack, auch Carminroth genannt.

b. Für Conditoreiwaaren:

Roth. Maler-Zinnober, Menige (Minium), Operment und die übrigen oben angegebenen Substanzen.

Grün. Grünspan, Grünspanblumen und die übrigen oben angegebenen Substanzen.

Blau. Bergblau und die sämmtlichen oben angegebenen Farbestoffe.

Orangegelb. Ein Gemenge der oben angeführten schädlichen Substanzen.

Violett. Eine Verbindung der oben bezeichneten rothen und blauen Farben.

Braun. Terra siena und Gemische aus einer der oben angeführten Farben roth und schwarz.

Gold- und Silberfarbe. Unechtes oder Schaumgold und unechtes oder Schaumsilber, Goldbronze, Silberbronze, Kupferbronze, rother Spießglanz Antimonium crudum).

B. Unschädliche Farben.

a. Für Spielzeug:

Weiß. Präparate gut ausgewaschener Kreide, mit Wasser angerührter und getrockneter Gyps, weiß gebranntes Hirschhorn und Elfenbein, Asbest (Federweiß), präparirter Speckstein, präparirter Talk und weißer Ton.

Gelb. Kurkumawurzel, Schüttgelb, Safran, Orlean, gelbe Erde, gelber Krapplack, Berberitzenwurzel, Ockergelb, Quercitron, Scharte, Wau, Kreuzbeeren, Gelbbeeren, gelber Lack, Saftgelb und eine Abkochung von Gelbholz mit dem vierten Theile Alaun und Gummi versetzt.

Grün. Saftgrün und alles Grün, welches aus der Zusammensetzung der unschädlichen blauen und gelben Farben hergestellt werden kann, z. B. Indigo oder Berlinerblau, oder Lackmus, mit Kurkumawurzel oder Safran versetzt.

Blau. Reines Berlinerblau, Indigo, besonders mit vier Theilen concentrirter Schwefelsäure bereitet und durch Natrum oder Kreide abgestumpfte Auflösung desselben, Lackmus u. Saftblau, Sächsisches Blau, Tinktur von blauen Violen oder Kornblumen, Pariserblau, Neublau.

Roth. Karmin, Karminlack, Freienwalder-Roth, Kugellack, Berliner-Roth, Florentiner-Lack, Krapplack, Rosenlack, Cochenille, Wienerlack, Tinkturen und Abkochungen von Fernambuckholz, Kampecheholz, desgleichen von Cochenille mit etwas Weinstein, ein Aufguß von Essigrosen, mit Wasser bereitet, die Säfte von rothen Beeren, armenischer Bolus, Braunroth, gepulvertes Sandelholz.

Braun. Bister, Cölnische Erde, Mumie, Sepia, Umbra, Kasselerbraun, Mahagonibraun, Mineralbraun, Modebraun, Russischbraun und Mischungen aus unschädlichem Roth und Schwarz.

b. Für Conditoreiwaaren:

Roth. Eine Abkochung von Fernambuckholz mit Alaun, die Säfte rother Beeren, ein Aufguß von rothen Klatschrosenblättern, mit Wasser bereitet.

Gelb. Saftgelb, Saflor, Safran, Kurkumawurzel, ein wässeriger Aufguß von gelben Ringelblumen.

Blau. Reines Berlinerblau) Lackmus, Indigo.

Grün. Saftgrün und die Verbindung aus den unschädlichen bunten Farben mit den vorgenannten gelben.

Orangegelb. Eine Abkochung von Orlean mit einem Zusatze von Natrum, Saftnanguin, so wie Gemische aus unschädlichen gelben und rothen Farben.

Violett. Cochenille, mit Soda oder Kalkwasser ausgezogen, Lackmus, Saftviolett und Gemische aus unschädlichen rothen und blauen Farben.

Gold und Silber. Echtes Blattsilber und echtes Blattgold.

Die Polizeibehörden unseres Verwaltungsbezirks haben die Verfertiger und Verkäufer von Spielsachen und Conditoreiwaaren auf die vorstehende Verordnung aufmerksam zu machen und deren Befolgung durch häufige unvermuthete Revisionen der von ihnen gebrauchten Farbestoffe zu kontrolliren.

Marienwerder, den 5. November 1866.

Königl. Regierung. Abtheilung des Innern.

wird zur genauesten Befolgung hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 17. November 1866.

Der Magistrat, Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zur meistbietenden Verpachtung folgender Hebestellen auf den Thorner Kreis-Chausseen für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1867:

a) der Hebestelle Grzywno (Chaussee Thorn-Culmsee) mit Hebebefugniß für $1\frac{1}{2}$ Meile
b) der Hebestelle Korzyt (Chaussee Thorn-Unislaw-Culm) mit Hebebefugniß für $1\frac{1}{2}$ Meile
c) der Hebestelle Elsanowo (Chaussee Thorn-Schönsee-Strasburg) mit Hebebefugniß für $1\frac{1}{2}$ Meile
d) der Hebestelle Rogowko (Chaussee Thorn-Schönsee-Strasburg) mit Hebebefugniß für 1 Meile

ist ein Termin auf

Mittwoch, den 5. Dezember cr Vormittags von 10 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr im landräthlichen Büreau hierselbst anberaumt worden, zu welchem Bietungslustige hiermit eingeladen werden.

Die Zulassung zum Gebote ist von der Deposition einer Caution von 150 Thlr. (bei der Hebestelle Korzyt von 50 Thlr.) in baarem Gelde, oder Staatspapieren resp. Kreisobligationen mit Zinscoupons abhängig.

Die Ertheilung des Zuschlages bleibt der kreisständischen Verwaltungs-Commission vorbehalten.

Mit der Hebestelle Rogowko, Elsanowo und Grzywno wird zugleich die Nutzung von Gärten von je 1 magdeb. Morgen verpachtet.

Die sonstigen Pachtbedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Thorn, den 20. Dezember 1866.

Königl. Landrath.

Die ergebenst unterzeichneten Mitglieder des Tivoli in Warschau auf der Durchreise nach Berlin beehren sich, ein hochgeschätztes Publikum zu einem von ihnen arrangirten **humoristischen Gesangsconcert** in Verbindung mit **Tanzaufführungen** unterthänigst einzuladen.

Dasselbe wird stattfinden im Saale des Artushofes am Donnerstag, den 22. November; Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr; Ende nach 10 Uhr. — Preis für 3 Billets im Vorverkauf (im schwarzen Adler und im Artushofe zu entnehmen) 15 Sgr., Einzelbillets an der Kasse $7\frac{1}{2}$ Sgr.

H. Plambeck.
Johanna Plambeck.
Agnes v. Schultzendorf.


Die magnet. Kur.

Handwerkerverein.

Mittwoch, den 21. November wird auf vielseitigen Wunsch der Prestigiateur Herr **Meissner** für die Vereinsmitglieder und ihre Angehörigen noch eine zweite

Abendunterhaltung

der geheimen Magie mit ganz neuen Experimenten **im Saale des Schützenhauses** veranstalten.

Anfang präcise $7\frac{1}{2}$ Uhr. Entrée pro Person $2\frac{1}{2}$ Sgr. Kinder die Hälfte.

Der Vorstand.

Sing-Verein.

Heute Abend Uebung zum **Concert.** Anfang 8 Uhr, um präcises Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich von heute ab, als den 21. November alle Speisen und Getränke sowohl für das hiesige wie das reisende Publikum ohne Ausnahme streng nach den mir von der Königlichen Direktion der Ostbahn zu Bromberg vorgeschriebenen Preisen verabreichen werde. Anderseits werde ich mich eifrig bemühen, das mich besuchende Publikum in allen Beziehungen, so weit es meine Contracts-Bedingungen mir gestatteten, zufrieden zu stellen.

Bahnhof Thorn, den 21. November 1866.

Louis Wienskowski,
Bahnhofs-Restaurateur.

Eine Kuh ist zu verkaufen Altculmer Vorstadt 149.

Zur Vorberathung der Stadtverordneten-Wahlen laden wir die Herren Wahlmänner

der I. Abtheilung zu Mittwoch den 21. d. Mts. 8 Uhr Abends,

in den Saal bei Herrn Hildebrandt ergebenst ein.

Kroll. Adolph. Bergenroth. B. Meyer. H. Schwartz. Gieldzinski.

Auction.

Freitag den 23. d. Mts. Vorm. 10 Uhr werde ich Butterstr. Nr. 144, neben Herrn **Sachs** 1 Partie fast neuer mah. Möbles, worunter: 3 Sophatische, 1 Sopha, 2 Kommoden, 1 Bücherspind, 1 Silberspind, 1½ Dtzd. Stühle, Bettgestelle 2c. so wie verschiedene Hausgeräthe, versteigern.

Max Rypiński.
Auktionator.

Die Gemeindemitglieder werden hiermit aufgefordert, die Corporations-Steuer pro 4. Quartal, spätestens bis zum 30. d. M. einzuzahlen.

Thorn, den 19. November 1866.

Der Synagogen-Vorstand.

Theaterbillets bei A. Scierpser.

Feinsten Himbeersaft

empfiehlt billigst die Conditorei von

C. R. Malskat.

Soeben erschien und ist in der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** vorräthig:

Statistische Tafel aller Länder der Erde

von **Dr. Otto Hübner.**

1866/67. Preis 5 Sgr.



Einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen **Lehrling** sucht

Louis Levit,
Hofbuchhändler in Bromberg.

Aechte Eau de Cologne.

Wohlriechend, nicht schädliche Haaröle und Pomaden à Pfd. 20 und 24 Sgr., vorzügliche Abfallseife, feine Toilettenseifen und Fleckseifen, Krystallbenzin zum Handschuhwaschen empfiehlt die Droguen und Farbenhandlung von

C. W. Spiller, Culmermerstr. 307.

Mit hoher Genehmigung der Königl. Preuß. Regierung

beginnt am 12. Dezember c. a. die Prämien u. Gewinnziehung der **Frankfurter großen Geldverloosung.** Das Gesammtkapital beträgt 1 Million 647,600 Gulden Silber und der größte Gewinn ist mit Prämie

114,000 Thaler

Unter den Prämien befinden sich Gewinne, deren Haupttreffer unbedingt sein muß: 114,000, 80,000, 65,000, 62,000, 60,500, 60,000 oder 59,000 Thlr.

Unter den 12,500 Gewinnen befinden sich Hauptgewinne von 57,000, 22,800 14,000, 2mal 11,400, 2mal 500, 6800, 3mal 5700, 2mal 3400 Thlr. u. s. w.

Das ganze Capital von 1,647,600 Gulden muß bis zum 2. Mai 1867 ausgespielt, — die vorstehenden Gewinne müssen den Theilnehmern zugefallen, und sämmtliche Nummern aus dem Glücksrade gehoben sein, wobei Theilnehmern noch 18400 Freiloose ertheilt werden.

Jedem Theilnehmer wird die amtliche, mit Regierungsstemel versehene Liste **gratis** zugeschickt, in welcher seine Nr. erschienen. — Es kostet 1 ganzes **Original-Loos** Rthlr. 4
1 halbes „ „ „ 2
1 viertel „ „ „ 1

Bestellungen unter Beifügung des Betrages oder gegen Postnachnahme werden prompt ausgeführt und ein Exemplar des Planes gratis beigefügt durch

B. Helfrich,
vis à vis der Loge Socrates.
in Frankfurt a. M.

Jeder Zahnschmerz

wird sofort gestillt durch **Bergmann's Zahnwolle,** patentirt in den kaiserlich französischen Staaten Vorräthig à Hülse 2½ Sgr. bei **C. W. Klapp.**

NB. Für den augenblicklichen Erfolg garantirt der Erfinder, Apotheker Bergmann in Paris 70 Boulevard Magenta.

Hierzu eine Beilage, betreffend „Die Modenwelt, Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten", Preis für das ganze Vierteljahr mit circa 350 Abbildungen von Moden und Handarbeiten, 40 Schnittmustern und 100 Musterzeichnungen für Weißstickerei 2c., — **nur 10 Sgr.** — auf welche die Buchhandlung von **Ernst Lambeck** in Thorn Bestellungen annimmt.

Berliner Pianinos

von schönem Ton und sauberer Spielart empfiehlt die Instrumentenhandlung von

C. Lessmann.
Kl. Gerberstraße 81.

Die **guten Kocherbsen** sind wieder vorräthig **Karl Lehmann.**

Neue franz. **Wall-** und sicilian. **Lamberts-Nüsse** empfing und empfiehlt **Friedr. Zeidler.**

Zu der am 23. d. M. angekündigten Auktion werden zu verauktionirende Möbles bis Donnerstag Nachm. 4 Uhr. angenommen.

Max Rypinski, Auctionator.

Eine mit Arrest belegte Schuldforderung in Wechsel von 220 Thlr. laufend 6% Zinsen, auf die **August Christian Hirschberger**'schen Pupillensache in Thorn eingetragen, ist billig zu verkaufen bei **H. Stämmler.** Berlin, Gollnowstraße 34 a.

Wasserhelles Petroleum bei

A. Mazurkiewicz.

Clavierunterricht.

Da ich bis zum 1. Dezember meinen Stundenplan abschließen kann, so berücksichtige von da ab fernere Anmeldungen nur mit Vorbehalt der zu besetzenden Tagesstunde, und wirklich talentvolle Schüler. — Sprechstunde in meiner Wohnung, Breitestraße 446 zwei Treppen hoch nach hinten, Vormittags von 9 bis 11 Uhr und Nachmittags, außer Mittwoch und Sonnabend von 2—3 Uhr.

Konopacki,
Pianist.

Culmbacher, Grätzer, Bairisch bei
A. Mazurkiewicz.



Für 15 bis **20,000 Thlr.** sichere Hypotheken sucht zu kaufen; auch kann zum Tagescourse Preuß. Staatsanleihen Disconto-Kommandit-Antheile und Darmstädter Bankactien mehrere Tausend Thaler ablaffen.

Franz Türcke.

Für Bücher-Freunde und Wißbegierige als Weihnachtspräsent sich eignenend ist **H. A. Pierers Universal-Lexikon,** 43 starke Bände umfassend, gr. Octav Format, fest gebunden und mit Lederrücken, für den spottbilligen Preis von 10 Sgr. pro Band zu haben. Breitestraße 426 im Hinterhause 2 Tr.

Mein **Colon.-Waaren-Geschäft** befindet sich jetzt in der zweiten Hälfte des **Simmel**'schen Hauses, und empfehle ich namentlich meine Weinstube.

A. Mazurkiewicz.
Culmerstraße 307.

Sardellen, Neunaugen

à Stück 2½ und 3 Sgr., sowie guten Elbinger Käse empfiehlt **Gustav Kelm.**



Luxuswagen, Arbeitswagen und verschiedene Jagdschlitten werden von der **Seraphin Krüger**'schen Konkurs-Masse billigst ausverkauft.

Flaschen-Bier

26 Fl. Bayrisch-Bier für 1 Thlr.
26 „ Malz-Bier „ 1 „
empfiehlt **J. Schlesinger.**

Frische Aale

sind zu haben auf dem Altstädt. Markt dicht vor dem Theater.

Im Grabiar Forst, Schlage **Kuchnia**, ist trockenes

Knüppelholz

à 2 Thlr. 11 Sgr. täglich zu haben.

G. Hirschfeld.
Culmer-Straße.

Petroleum in bester Qualität empfiehlt
Carl Kleemann.

Soeben eingetroffen: frische **Gänseleberträffel** und ächte Gothaer Cerv.-Wurst bei

A. Mazurkiewicz.

Aecht engl. Porter, Erlanger, Waldschlößchen, Königsberger- u. Grubnoer Bairisch-Bier jetzt vorzüglich auf Flaschen bei

Gustav Kelm.

2000 Schock Weidenfaschinen

auch 1000 Schock dergl. Bandstöcke von 5 bis 12 jährigem Weichsel-Weidenstrauch hat zu verkaufen.

Franz Türcke.

Filzschuhe, Tuchschuhe, Gummischuhe

empfiehlt zu billigen Preisen

J. S. Caro, Breitestr. 87.

Schlittengeläute werden gründlich reparirt von

Carl Kleemann.

Die Buchhandlung von **Ernst Lambeck** in Thorn empfiehlt und hält stets vorräthig:

Praktisches Thorner Kochbuch für bürgerliche Haushaltungen.

Zuverlässige Anweisung zur billigen und schmackhaften Zubereitung aller in jeder Hauswirthschaft vorkommenden Speisen, als: Seuppen, Gemüse, Braten, Getränke, einzumachende Früchte, Bäckereien 2c.

von

Caroline Schmidt,
praktische Köchin.

Preis geb. 10 Sgr.

Allen Hausfrauen, Wirthschafterinnen, Köchinnen 2c. wird hier ein praktisches Kochbuch geboten, welches gewiß überall die größte Anerkennung finden, und sich gar bald in allen Familien einbürgern wird.

Steyrische Pflaumen frisch pro Pfd. 3½ Sgr.
Malaga-Citronen pro Stück . . 1 „
Alten Niederunger Käse pro Pfd. . 4 „
Petroleum, wasserhell pro Quart . 7½ „
empfiehlt **L. Sichtau.**

Laden zu vermiethen.

Kulmer-Straße Nr. 307 ist ein geräumiger Laden nebst anhängendem Zimmer vom 1. Januar k. J. zu vermiethen. Näheres bei

M. Schirmer.

Ein möblirtes Zimmer und Kabinet mit oder ohne Beköstigung ist sogleich zu vermiethen Gerechte-Straße Nr. 123. Auch ist daselbst eine kleine Wohnung zu vermiethen.

Wohnungen mit und ohne Möbel vermiethet **Moritz Levit.**

Stadttheater in Thorn.

Donnerstag den 22. November. Zum ersten Male: **„Unter der Erde"** oder: **„Arbeit bringt Segen".** Original-Charakter-Bild mit Gesang von Carl Elmar. Musik von Franz von Suppée.

Freitag, den 23. November. **„Graf von Irun oder König und Cytherschlägerin"** Romantisches Schauspiel in 5 Akten von W. Friedrich.

Die Direktion.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.